

habe dem Herrn D. durch hämische Vorwürfe des früheren gewiß auch ehrenwerthen Berufes geschadet werden sollen, so sind in diesem Sage schiefe Ansichten und Unwahrheiten zu mancherlei Art gehäuft, als daß derselbe unbeleuchtet hingehen könnte. Es konnte mir nie einfallen das Ehrenwerthe in dem Gewerbe eines Barbiers in Zweifel stellen zu wollen; wie wäre es auch ohne völlige Verblendung möglich zu leugnen, daß jeder Stand und jedes Gewerbe, ehrenhaft betrieben, auch ehrenwerth sei! Der Meinung aber bin ich gewesen und spreche sie auch hier offen aus, daß eine genügende Vorbildung zu jedem Berufe erforderlich, und daß jeder Stand zu dem Anspruche berechtigt sei, daß ihm auch in den Augen seiner Mitbürger die gebührende Stellung nicht entzogen werde. Daß aber die nöthige Vorbildung bei einem Manne, der bis zum Mannesalter nur sein erlerntes Barbiergegeschäft ausübte, nicht vorausgesetzt werden kann, bedarf keiner weiteren Erörterung. Welche Stellung dem Buchhandel aber durch eine Verbindung mit dem Barbiergegeschäft in den Augen des Publikums angewiesen wird, läßt sich auch ohne Erläuterungen leicht einsehen; und daß Herr D. bis in die letzte Zeit beide so heterogene Geschäfte vereinigt betrieb, ist die reine Wahrheit\*); es fällt demnach die Insinuation seines Sachwalters, als sei das Barbiergegeschäft ein nur früher betriebenes, in sich selbst zusammen, somit auch die Consequenz, die derselbe dadurch den Lesern wohl hat aufnöthigen wollen, als habe ich das Verhältniß unwahr dargestellt.

Noch glaube ich den geneigten Lesern die Darlegung des Motivs, welches mein Gegner im Brotneide (ich will nicht voraussetzen, daß ihn zu seiner Vertheidigung nur egoistische Zwecke spornten) sucht, welches mich zu wiederholtem Auftreten gegen Herrn D. veranlaßte, schuldig zu sein. Es ist nicht persönliches Interesse, denn mir geschieht durch denselben nicht der geringste Abbruch; es ist auch nicht Feindschaft gegen ihn, denn Herr D. kann mir in Freundschaft wie Feindschaft nur ganz gleichgültig sein, sondern es ist allein die tiefe Indignation, welche mich gegen Vorgänge dieser Art erfüllt, die meiner festen Ueberzeugung nach nur zu geeignet sind, unsern ehrenwerthen Stand besonders in den kleineren und mittleren Städten aufs gefährlichste zu untergraben, und die Achtung, in welcher derselbe beim Publikum stand, sehr zu verringern. Ich habe Niemanden persönlich beleidigen wollen, sondern strebte nur, nach meinen geringen Kräften, die Interessen eines Standes zu wahren, dem seit einer Reihe von Jahren anzugehören, ich mir zur besondern Ehre schätze, hoffe auch, daß mein Bestreben nicht das Mißfallen derer erregen werde, die für die Interessen des Buchhandels wirklich reges Mitgefühl haben. Auch glaubte ich dadurch zu einem gemeinschaftlichen Handeln gegen ähnliche Eingriffe eine kleine Anregung geben zu können, überzeugt, daß es wohl nur eines gemeinschaftlichen Einschreitens bedürfte, um unsern Geschäfte, dem so manche wichtige Interessen anvertraut sind, auch von Seiten des

\*) Während des Schreibens erfahre ich, daß Herr D. seine Barbierstube vor einigen Wochen wirklich verkauft haben soll.

Staats größeren Schutz gegen ähnliche Unbilden zu verschaffen.

Zum Schluß erkläre ich hiermit feierlich, daß ich von dem, was mir als Wahrheit bekannt, nicht um die Breite eines Haars abwich und überlasse hiernach den geehrten Lesern, den mir von meinem genau unterrichtet sein wollenden Gegner gemachten Vorwurf der Lüge zu würdigen.  
St. E. D.

#### Beachtenswerth.

Bei jegiger Krebszeit wäre es namentlich auch wünschenswerth, daß alle Handlungen, welche remittiren, das Wort „retour“, „Remittenden“ oder „zurück“ (welches sie nun eben gebrauchen) **deutlich oben an dem Kopfe der Faktur vermerkten**. — Einige Handlungen beachten dies bisweilen nicht, und schreiben das „zurück“ mit in die Faktur hinein, so daß also wenn die Faktur zusammengebrochen, und auf das Paquet gebunden wird, auch das kleine Wörtchen „retour“ nicht vom Leipziger Commissionär gesehen werden kann. Dies führt aber nun für solche Handlungen, die ihre Remittenden in Leipzig öffnen und auf dortiges Auslieferungslager legen lassen, die Fatalität herbei, daß solche **Remittenden-Paquete** gleich andern Paqueten mit an den Wohnort des Empfängers hinauslaufen, und man so für seine Krebse, die einen so wenig Freude bereiten, noch theure Fracht und Emballage bezahlen muß! — Daher dürfte dieses Aufmerksammachen für manche Handlungen, deren Personal beim Remittiren nicht aufmerksam genug ist, gewiß nicht überflüssig sein.  
Landsberg, a/W. Eduard Volger.

Folgende in der Oberdeutschen Zeitung Nr. 55 enthaltene

#### Erklärung.

Ich erkläre die zuerst in der Dorfzeitung erschienene, aus derselben in das Frankfurter Conversationsblatt Nr. 55 vom 22. Februar und in andere Blätter übergegangene Behauptung, daß ich einer der Mitunternehmer und Mitarbeiter der sogenannten Stunden der Andacht gewesen sei, für Unwahrheit und böswillige Erfindung. Ich habe an Abfassung dieser Stunden der Andacht auf keine Weise weder unmittelbar noch mittelbar Theil genommen.

Solothurn, 28. Februar 1842.

A. Bock, Dombekant.

glauben wir mit Bezug auf die Mittheilung über die Verf. der Stunden der Andacht in Nr. 22 unsern Lesern nicht vorzuenthalten zu dürfen.  
D. R.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marie.